

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



#46
01.02.
19.30

WIENER PHILHARMONIKER III

Großes Festspielhaus

Intendant
Rolando
Villazón

Österreichischer
Musiktheaterpreis 2024

SONDERPREIS „BESTES FESTIVAL“

WOCHE25

Miele

Der Tag, an dem Sie Lachs
braten und Ihr Zuhause **nicht**
nach Lachs **riecht.**

Einmal Miele, **immer Miele.**



Die Miele Induktionskochfelder mit integriertem Dunstabzug



JAGD · TRADITION · KLASSIK
DSCHULNIGG



Musik
für eine
bessere
Zukunft.



HILTI

FOUNDATION



INTERIOR DESIGN

leimgruber.at | @leimgruberinnenraum



Salzburger Straße 2, 5163 Mattsee bei Salzburg



Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft. Mit Menschen, die sich dafür interessieren. Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder auf [oe1.ORF.at/club](https://oe1.orf.at/club)



Ö1 CLUB



K.U.K HOF- U. KAMMER- JUWELIER U. GOLDSCHMIED

A.E.KÖCHERT

SEIT 1814

A.E.Köchert

Neuer Markt 15 • 1010 Wien

(43-1) 512 58 28

A.E.Köchert

Alter Markt 15 • 5020 Salzburg

(43-662) 84 33 98

www.koechert.com



SALZBURGER FESTSPIELE 18. JULI – 31. AUGUST 2025

www.salzburgfestival.at



SIEMENS





susanne spatt
SALZBURG



WIEN
Plankengasse 7
A-1010 Wien

FLAGSHIPSTORE
Universitätsplatz 9
A-5020 Salzburg

BAD AUSSEE
Meranplatz 158
A-8990 Bad Aussee

www.susanne-spatt.com



ROLANDO VILLAZÓN

He sings enchantingly. A man of great artistic versatility who also directs, writes and presents music programmes, he is the quintessential romantic tenor, known especially for his interpretations of the bel canto and Mozart repertoires. Born in Mexico, he rewards his devoted audiences worldwide with a sense of the joy he finds in music. **Delivering stellar performances on opera's greatest stages.**

#Perpetual



PERPETUAL 1908


ROLEX



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mozartwoche 2025

WIENER PHILHARMONIKER III

KONZERT

Wiener Philharmoniker

Oksana Lyniv Dirigentin

Juan Diego Flórez Tenor

Rainer Honeck Violine

#46

SA, 01.02.

19.30 – Großes Festspielhaus



ROLEX

Official Timepiece Mozartwoche

MOZARTWOCHE 2025

Intendant: Rolando Villazón

Die Internationale Stiftung Mozarteum
dankt den Subventionsgebern

STADT SALZBURG

SALZBURGER TOURISMUS FÖRDERUNGS FONDS

sowie allen **Förderern, Mitgliedern** und **Spendern**
für die finanzielle Unterstützung.

HILTI
FOUNDATION

Partner in Education der Internationalen Stiftung Mozarteum

**Freunde der
Internationalen Stiftung Mozarteum E. V.**

MOBILITY PARTNER MOZARTWOCHE 2025

 Mercedes-Benz

MEDIENPARTNER

Salzburger Nachrichten / ORF / Ö1 Club / Ö1 intro / Unitel

PROGRAMM

DMYTRO BORTNIANSKY (1751–1825)

Suite aus der Oper *Alcide*

Komponiert: 1778

Ouvertüre – Dance of the Spirits – Dance of the Furies

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL (1685–1759)

Wassermusik

Komponiert: 1717

Suite Nr. 3 G-Dur HWV 350

1. [Sarabande]
2. [Rigaudon I]
3. [Rigaudon II]
4. [Menuet I]
5. [Menuet II]
6. [Gigue I]
7. [Gigue II]
8. Finale. Menuet (Coro)

MOZART (1756–1791)

Scena für Tenor und Orchester

„Misero! O sogno“ – „Aura, che intorno spiri“ KV 431

Erstaufführung: vermutlich Wien, Dezember 1783

Sinfonie (Ouvertüre) G-Dur KV 318

Datiert: Salzburg, 26. April 1779

Allegro spiritoso – Andante – Primo tempo

Arien des Tito aus *La clemenza di Tito* KV 621

Komponiert: 1791

Nr. 6 „Del più sublime soglio“

Nr. 21 „Se all'impero, amici dèi“

Pause

WILLKOMMEN IM KÖCHEL- VERZEICHNIS



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mozart auf einen Klick:
Das sensationelle Geschenk
aus Salzburg an die ganze Welt



Entdecken Sie die Werke von
Wolfgang Amadé Mozart |
Internationale Stiftung Mozarteum
kv.mozarteum.at



Fantastisch! Was findet man dort?

Das gesamte Wissen zu
Mozarts Werk auf einen Klick!
Mit Hörbeispielen und vielen
Hintergrundinfos 🎧🎵🎹 Und das
Ganze total übersichtlich.

... schreibt

kv.mozarteum.at

VERZEICHNIS DURCHSUCHEN 🔍

MOZART

Violinkonzert D-Dur KV 218

Datiert: Salzburg, Oktober 1775

1. Allegro
2. Andante cantabile
3. Rondeau. Andante grazioso – Allegro ma non troppo

Kadenz im ersten Satz von **Robert D. Levin**

Sinfonie g-Moll KV 183

Datiert: Salzburg, zwischen März 1773 und Mai 1775

1. Allegro con brio
2. Andante
3. Menuetto – Trio
4. Allegro

DIE WERKE



GETREU DEM MOTTO DER DIESJÄHRIGEN MOZARTWOCHE „DESTINATION MOZART“ STELLT DAS KONZERTPROGRAMM DES HEUTIGEN ABENDS DIE BEIDEN STILMEISTER IHRER ZEIT [HÄNDEL UND MOZART] EINANDER GEGENÜBER UND MACHT UNS BEWUSST, DASS MUSIKALISCHE KREATIVITÄT UND STILISTISCHER IDEENREICHTUM WENIGER EINE FRAGE DER NATIONALITÄT ALS VIELMEHR EINE FRAGE DES GENIUS SIND.

Aus dem Einführungstext

Während Nationalität ab dem 19. Jahrhundert vor allem über die politische Zugehörigkeit zu einer Nation im Sinne eines Staates mit einem festgelegten Territorium definiert wurde, war sie im 18. Jahrhundert noch eher eine Frage des Stils. Im Rahmen einer Souveränität, die auf einer Vielzahl von dynastischen Ansprüchen, Heiratsallianzen sowie kirchlichen und feudalen Herrschaftsrechten beruhte, waren territoriale Grenzen oft unscharf und wechselhaft. Nationale Identität wurde daher vor allem über kulturelle, stilistische und sprachliche Merkmale sowie über gemeinsame Sitten und Gebräuche vermittelt. Wenn sich Wolfgang Amadé Mozart in einem Brief an seinen Vater Leopold vom 29. Mai 1778 als „ehrlicher Teütscher“ bezeichnete, so meinte er damit nicht einen deutschen oder österreichischen Staatsbürger im heutigen Sinne, sondern vielmehr eine Charaktereigenschaft – ganz abgesehen davon, dass das Fürsterzbistum Salzburg damals noch politisch autonom war und erst 1803 seine Eigenständigkeit verlor, um dann 1816 endgültig dem Kaisertum Österreich einverleibt zu werden.

Dementsprechend wurde die Kunstrichtung eines bestimmten Landes nicht als exklusives Eigentum der Künstler dieses Landes betrachtet, sondern im Gegenteil als eine frei verfügbare stilistische

Ausdrucksform, die an allen europäischen Höfen von verschiedenen Hofkünstlern unabhängig von ihrer Herkunft aufgegriffen werden konnte, je nachdem, was die Mode der Zeit oder die Vorlieben des Herrschers gerade verlangten. So war es auch kein Widerspruch oder gar Vaterlandsverrat, wenn der „ehrlliche Teütsche“ Mozart in einem Brief an seinen Vater vom 7. Februar 1778 das deutsche Idiom doch an die letzte Stelle seiner Wunschliste für die Sprache einer Oper setzte: „das *opera* schreiben steckt mir halt starck im kopf. französisch lieber als teütsch. *italienisch* aber lieber als teutsch und französisch.“ Vielmehr gehörte es zum Handwerk eines jeden guten Komponisten, die Musikstile anderer Länder zu beherrschen. Auslandsreisen, wie sie der junge Wolfgang Amadé mit seinem Vater Leopold nach Italien oder mit seiner Mutter Anna Maria nach Frankreich unternahm, dienten auch dazu, die musikalischen Strömungen anderer Länder, sei es die neapolitanische Oper, der galante Pariser Stil oder die Mannheimer Schule, kennenzulernen und vor allem zu verinnerlichen, um sie später in das eigene kompositorische Repertoire einfließen zu lassen.

Gilt Wolfgang Amadé Mozart gemeinhin als der unbestrittene Stil- und Formenmeister der Klassik in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, so wird insbesondere Georg Friedrich Händel – aufgrund seiner vielfältigen Wirkungsstätten außerhalb Deutschlands vielleicht noch mehr als Johann Sebastian Bach – allgemein als sein Pendant und Wegbereiter für die Integration der europäischen Musiktraditionen im Barock der ersten Jahrhunderthälfte anerkannt. Getreu dem Motto der diesjährigen Mozartwoche „Destination Mozart“ stellt nun das Konzertprogramm des heutigen Abends die beiden Stilmeister ihrer Zeit mit ihrer erstaunlichen kompositorischen Vielseitigkeit einander gegenüber und macht uns noch einmal mehr bewusst, dass musikalische Kreativität und stilistischer Ideenreichtum weniger eine Frage der Nationalität als vielmehr eine Frage des Genius sind. Erst vor dem Hintergrund dieses inter- und intranationalen Austauschs musikalischer Formen und Stile im 18. Jahrhundert lässt sich Mozarts kompositorische Virtuosität in allen musikalischen Gattungen seiner Zeit, sei es das Konzert, die Sinfonie oder die Oper, in ihrer historischen Tragweite voll erfassen.

DMYTRO BORTNIANSKY

Suite aus der Oper *Alcide*

Der Überraschungscoup, mit dem das Konzertprogramm des heutigen Abends eröffnet wird, bietet einen klingenden symbolischen Vorgeschmack auf die Auswirkungen, die die Definition künstlerischer Identität als grenzüberschreitende Stilbildung im 18. Jahrhundert auf die Entwicklung der Musik zur Zeit Mozarts hatte. Mit einer Suite aus der Oper *Alcide* von Dmytro Bortniansky präsentiert die Mozartwoche erstmals die Musik eines Zeitgenossen Mozarts, der als Paradebeispiel für die Integration disparater musikalischer Stile aus verschiedenen Ländern steht. Bortniansky wurde zwar in eine Kosakenfamilie in der heutigen Ukraine geboren, erhielt seine musikalische Grundausbildung als Opernkomponist jedoch in Italien bei Baldassarre Galuppi und feierte erste Erfolge mit Opern in italienischer Sprache im Raum Venedig. Musikgeschichtliche Bedeutung erlangte er allerdings vor allem durch die Vertonung der offiziellen Liturgie für russisch-orthodoxe Gottesdienste in St. Petersburg und durch seine Vorbildfunktion bei der Komposition liturgischer Stücke für das preußische Gesangbuch unter Friedrich Wilhelm III. Dass ihm gerade seine Vertrautheit mit der Tonsprache der italienischen Oper half, russisch-orthodoxe Kirchengesänge zu komponieren, die die liturgische Musiklandschaft Russlands entscheidend prägten und bis heute zu den populärsten Vertretern dieser Gattung gehören – seine Vertonung des Freimaurerliedes „Wie ruhmreich ist unser Herr in Zion“ gilt bis heute als inoffizielle Hymne Russlands –, mag angesichts der aktuellen nationalistischen Konflikte zwischen den Ländern der ehemaligen Sowjetunion geradezu als Ironie des Schicksals betrachtet werden. Musikhistorisch belegt dies einmal mehr, dass Stile im 18. Jahrhundert nicht als exklusives Erbe einer einzelnen Nation und ihrer Repräsentanten zu verstehen waren, sondern als gemeinsame Ressource und kollektives Gut einer über territoriale, sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg agierenden künstlerischen Gemeinschaft. Die drei rein orchestralen Stücke aus Bortnianskys Oper *Alcide* – eine brillante, groß besetzte Overtüre, ein leichtfüßiger Geistertanz und ein



Porträt von Dmytro Bortniansky.

[Berlin, akg-images – Collection Dupondt](#)

stürmischer Furientanz – könnten ebenso gut aus der Feder eines italienischen Opernkomponisten wie Paisiello, Piccinni, Cimarosa oder Salieri stammen. Sie zeugen von Bortnianskys zwar kurzer, aber produktiver und erfolgreicher Karriere als Komponist italienischer Opern im Venedig der 1770er-Jahre und bieten zugleich einen eindrucksvollen Einblick in den klassischen italienischen Opernstil, den der junge Mozart auf seinen Italienreisen kennengelernt und bei seinen ersten Versuchen in der Gattung Oper selbst weiterentwickelt hatte.

Eine gängige Praxis beim Erwerb kompositorischer Fähigkeiten in der Gattung der italienischen Oper im 18. Jahrhundert war es, bereits von anderen Komponisten erfolgreich vertonte Libretti oder Arientexte für besondere Anlässe erneut in Musik zu setzen. So griff Bortniansky selbst für seine 1778 in Venedig uraufgeführte Oper *Alcide* auf ein Libretto von Pietro Metastasio zurück, das zuvor bereits 1760 von Adolf Hasse vertont worden war. Auch Mozart griff für seine Vertonungen in der italienischen Opernsprache immer wieder auf bereits vertonte Texte namhafter Librettisten zurück. Die drei Gesangsnummern dieses Konzertabends sind ein prominentes Beispiel dafür.

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Wassermusik, Suite Nr. 3 G-Dur HWV 350

Mozart kannte und schätzte die Musik Georg Friedrich Händels, dessen Oratorien und Kantaten er im Auftrag seines Freundes und Mentors Gottfried van Swieten für die Gesellschaft der Associierten Cavaliere, eine lose Vereinigung von Musikliebhabern des Wiener Adels, selbst arrangierte. Jedenfalls war Händel mit seiner barocken Synthese europäischer Stile ein Vorbild für Mozarts freudiges Experimentieren mit klassischen Ausdrucksformen.

Händels *Water Music* ist vielleicht das prominenteste Beispiel seines polyedrischen Stils: Die 22 Sätze der Freiluftmusik, die er für die Untermalung der Lustfahrt des englischen Königs Georg I. am 17. Juli 1717 auf der Themse komponierte, bilden eine monumentale Orchestersuite, in der alle Tanzformen des Barock in einer ebenso monumentalen Besetzung mit Hörnern, Trompeten, Traversflöten („flutes allemandes“) und Blockflöten („flutes françaises à bec“) musikalisch dargestellt werden. Die Suite HWV 350, in der eine Auswahl der Tänze in der Tonart G-Dur versammelt ist, bietet eine Kostprobe des stilistischen Reichtums von Händels Tonsprache: Nach der erhabenen einleitenden Sarabande erklingen zwei Rigaudons nach dem gleichnamigen altfranzösischen Tanz, zwei Minuetts als Vertreter des aristokratischen Gesellschaftstanzes und schließlich



Händel und König Georg I. von England auf der Themse
während einer Aufführung der „Wassermusik“.

Anonymer Stahlstich nach einem Gemälde von Edouard Hamman (1819–1888).

[Berlin, akg-images](#)

zwei beschwingte Giges nach dem Vorbild des englischen Volkstanzes *Jig* – ein Reigen von Tanzarten unterschiedlichster Herkunft, deren jahrhundertealte Tradition Mozart später in vielen seiner Werke in unterschiedlichster Form und Funktion wieder aufleben lassen konnte, sei es der spanische Fandango in *Le nozze di Figaro*, die höfische Gavotte und der volkstümliche „Deutsche Tanz“ in den Festszenen des *Don Giovanni*, die türkischen Märsche und die Janitscharenmusik in der A-Dur-Klaviersonate KV 331 und in der *Entführung aus dem Serail*, oder auch nur die unzähligen Ballmusiken, die er als k. k. Kammermusiker in seinen letzten Lebensjahren regelmäßig für den kaiserlichen Hof komponierte.

MOZART

Scena für Tenor und Orchester

„Misero! O sogno“ – „Aura, che intorno spiri“ KV 431

Die Scena mit Recitativo accompagnato und Arie „Misero! O sogno, o son desto?“ – „Aura, che intorno spiri“ KV 431 komponierte Mozart vermutlich Ende 1783 für den mit ihm befreundeten Tenor Valentin Adamberger, der 1782 bei der Premiere der *Entführung aus dem Serail* die Partie des Belmonte gesungen hatte. Als Textvorlage diente dem Komponisten eine Szene aus der Opera buffa *L'isola capricciosa*, die 1780 in Venedig nach einem Libretto von Caterino Mazzolà in der Vertonung von Giacomo Rust uraufgeführt worden war. Möglicherweise stieß Mozart auf den Text der Szene, als er 1783 nach einem italienischen Libretto für eine Opera buffa suchte. Jedenfalls muss er das musikdramatische Potential erkannt haben, das der Text von Mazzolà auch als einzelne konzertante Kerkerszene außerhalb des ursprünglichen Opernkontexts besaß. Die schaurige Schilderung des verfallenen Hauses, in dem der Protagonist im Dunkel der Nacht gefangen gehalten wird, nur begleitet von den klagenden Stimmen nächtlicher Vögel, seine Verzweiflung über den bevorstehenden Tod, zu dem er verurteilt worden ist, und

die lebendige Erinnerung an seine Geliebte, die er nicht mehr wiederzusehen hofft, bieten das ideale Setting für eine Gesangsnummer, in der der Komponist die reiche Palette seines orchestralen und vokalen Einfallsreichtums in bester Tradition barocker und frühklassischer Ombra-Szenen entfalten konnte.

Sinfonie G-Dur KV 318

In wohl keiner anderen Gattung hat Mozart die disparatesten musikalischen Stile seiner Zeit so verarbeitet wie in der Sinfonie. Dementsprechend bringt das heutige Konzertprogramm mit den beiden Salzburger Sinfonien KV 318 und 183 zwei Werke im exquisiten Klanggewand der Wiener Philharmoniker zu Gehör, die – obwohl beide in Salzburg entstanden – in ihrem musikalischen Charakter, in Form und Stil kaum unterschiedlicher, ja gegensätzlicher sein könnten. Die 1779 unmittelbar nach Mozarts Rückkehr von Paris über Mannheim nach Salzburg vollendete Sinfonie G-Dur KV 318 orientiert sich mit ihren drei ineinander übergehenden Sätzen am Vorbild der italienischen Opersinfonia. Aufgrund ihrer großen Besetzung mit vier Hörnern, zwei Trompeten und Pauken und ihrer relativ kurzen Dauer hätte sie auch als Ouvertüre einer Oper dienen können. Man vermutet daher, dass sie als Einleitung zu einem der beiden Melodramen *Thamos* KV 345 oder *Zaide* KV 344 gedacht war. Jedenfalls verwendete Mozart sie 1785 in Wien als instrumentale Einleitung zu einer Aufführung des Pasticcios *La villanella rapita* von Francesco Bianchi, zu dem er eigene Einlagenummern beisteuerte. Sie deshalb als „italienisch“ zu bezeichnen, greift allerdings zu kurz. Denn sie ist in ihrer Spiegelform eher der Mannheimer Ritornellsinfonie nachempfunden: Das brillante erste Allegro kehrt nach dem gesanglichen Andante als Primo Tempo mit der spiegelbildlichen Vertauschung von erstem und zweitem Thema wieder, sodass die Coda am Ende der Sinfonie mit dem Anfangsmotiv schließt. So verbindet Mozart gekonnt die Brillanz des „italienischen“ Gusto mit der Strenge der „deutschen“ Form zu einer perfekten Synthese europäischer Vorbilder im klassischen Stil.

Arien des Tito Nr. 6 & Nr. 21 aus *La clemenza di Tito* KV 621

Caterino Mazzolà war auch der Librettist, der 1791 anlässlich der Krönung Kaiser Leopolds II. zum König von Böhmen den Text von Metastasio *La clemenza di Tito* für Mozart bearbeitete. Die beiden Arien der Titelrolle im ersten und zweiten Akt, Nr. 6 „Del più sublime soglio“ und Nr. 21 „Se all'impero, amici dèi“, beließ der Librettist, der nach der Entlassung Da Pontes kurzfristig dessen Aufgaben als Hofdichter am Kaiserhof übernommen hatte, allerdings in der ursprünglichen Fassung Metastasio. Möglicherweise war er der Überzeugung, dass sich Titos Gefühlskonflikte zwischen Liebe und Staatsräson mit den knappen und theatralisch griffigen Mitteln der metastasianischen Poetik am wirkungsvollsten ausdrücken ließen. Vielleicht wollte er aber auch Mozart die Möglichkeit geben, sich mit zwei damals bekannten Arientexten zu messen, die seit der Entstehung des Originallibrettos 1734 bereits von bis zu 40 Komponisten vertont worden waren, darunter auch Berühmtheiten wie Hasse, Jommelli, Scarlatti, Galuppi und Gluck. So entstanden zwei Tenorarien, die mit ihrer perfekten musikalischen Balance zwischen majestätischer Klangfülle und menschlich-melancholischem Tonfall die zahlreichen Vertonungen des Barock und der Frühklassik schnell in den Schatten stellten und bis heute zu den beliebtesten Herrscherarien der Klassik zählen.

Violinkonzert D-Dur KV 218

Ein Musiker von internationalem Rang musste nicht nur verschiedene Kompositionsstile, sondern auch verschiedene Instrumente beherrschen. Für Mozart bedeutete dies, neben dem Klavier als Grundwerkzeug des Komponisten auch die Violine als verlängerten Arm des reisenden Virtuosen solistisch spielen zu können. Vor allem in seiner Salzburger Zeit von 1773 bis zu seiner Reise nach Mannheim 1777 trat er immer wieder als Konzertmeister und gefeierter Violinsolist auf. Wie seine Klavierkonzerte schrieb er daher auch seine insgesamt fünf Violinkonzerte, die er 1775 in einem einzigen Jahr in Salzburg vollendete, im Wesentlichen für sich selbst.

Das vierte Konzert D-Dur KV 218 ragt durch seinen unkonventionellen Umgang mit der traditionellen Ritornellform aus dem gesamten Zyklus der fünf Werke besonders heraus. Nachdem Mozart in den ersten drei Werken den frühklassischen Konzertstil und die Balance zwischen solistischen und sinfonischen Anforderungen perfektioniert hatte, erlaubte er sich in diesem Konzert eine freiere Disposition der Themen und Motive zwischen Solovioline, einzelnen Orchestergruppen und Tutti. So lässt er die Violine bei der Exposition der Themen des ersten Satzes von den beiden Hörnern begleiten, was der lyrischen Ader des melodischen Streichinstruments eine fast orchestrale Klangfülle verleiht. Wenn im zweiten sanften, introspektiven Satz der Solist das zarte Hauptthema wiederholt, spielt seine Violine nicht wie erwartet eine Oktave höher, sondern sogar eine Oktave tiefer als die anderen Violinen des Orchesters, wodurch ihre Kantabilität eher unterstrichen als geschwächt wird. Im abschließenden Rondeau verziern Solovioline und Orchester im Wettstreit die tänzerischen Motive des Satzes, als wollten sich die einzelnen Klanggruppen des Orchesters und der Solist gegenseitig anspornen und so in ihrer virtuosens und klanglichen Wirkung verstärken. Gerade in diesem unkonventionellen, raffinierten Rollentausch findet das Urprinzip des barocken konzertanten Stils in der Klassik seine Vollendung, entsprechend der doppelten Etymologie des musikalischen Gattungsbegriffs „Konzert“: in seiner ursprünglichen lateinischen Bedeutung von „wetteifern, kämpfen, streiten, disputieren“ („*cum certamen*“) ebenso wie in seiner italienischen Bedeutung von „etwas aufeinander abstimmen, etwas miteinander vereinigen“ („*concertare*“).

Sinfonie g-Moll KV 183

Mit der Sinfonie g-Moll KV 183 schließt der Konzertabend mit einem Werk, das zwar in Mozarts frühe Salzburger Schaffensperiode fällt, zugleich aber wegweisend für die Entwicklung einer ganzen Gattung war. Folgt seinen bisherigen Sinfonien noch weitgehend dem bewährten italienischen Modell der dreisätzigen Opernsinfonia, so wandte sich Mozart mit KV 183 erstmals dezidiert dem neuen, im

deutschsprachigen Raum aufkommenden Typus des groß angelegten, viersätzigen sinfonischen Werkzyklus zu, der das sinfonische Genre bis weit über das 18. Jahrhundert hinaus prägen sollte. Vor allem die Wahl der Tonart wirkte dabei wie ein symbolisch-programmatischer Bruch mit der Tradition: KV 183 ist nicht nur Mozarts erste, sondern blieb auch bis zur Sinfonie KV 550 seine einzige Sinfonie in Moll. Dementsprechend entfesselt der Kopfsatz der Sinfonie KV 183 in der für Mozart seltenen, für Beethoven später aber typischen Tempobezeichnung „Allegro con brio“ mit seinen unruhigen Unisono-Synkopen, tremoloartigen Effekten, punktierten Rhythmen, peitschenden Akzenten und dynamischen Kontrasten eine bis dahin ungeahnte Dramatik, die in zeitgenössischen Kompositionen im empfindsamen Stil – wie etwa Haydns Sinfonie Nr. 39 oder Johann Christian Bachs Sinfonie op. 6, Nr. 6, beide ebenfalls in g-Moll – ihresgleichen sucht. Der gesamte Satzzyklus von KV 183 mit seinen abrupten Wechseln zwischen kurzen trügerischen Momenten der Ruhe und rasanten, widerspenstigen Beschleunigungen – von der Seufzerthematik des langsamen zweiten Satzes an über das herbe, in seiner tonalen Schroffheit fast antihöfische Menuett bis hin zum aggressiv-dynamischen Finale – scheint bewusst die Grenzen konventioneller Kompositionstechniken sprengen zu wollen. Hier war ein Komponist am Werk, der mit seiner visionären Musik seiner Zeit weit voraus war und schon bald, ebenfalls Jahre vor der Französischen Revolution, als eigenständiger Musiker die Zukunft der Musikgeschichte mit seinem eigenen, unverkennbaren Genie nun selbst stilprägend revolutionieren sollte.

Iacopo Cividini

THE WORKS

DMYTRO BORTNIANSKY

Suite from *Alcide*

The Ukrainian composer Dmytro Bortniansky was from 1779 kapellmeister to the Imperial Court Chapel of Catherine the Great, becoming its director in 1796 under Paul I, and is mainly remembered for his sacred choral works, which are still performed in Russian Orthodox churches today. Before that, however, he had studied in Italy, and it was there that he produced his first operas. *Alcide*, his third, was given in Venice in 1778, and opens with a busy, call-to-attention overture in typically Italian style. The two evocative dances we hear tonight come from a ballet later in the opera.

GEORGE FRIDERIC HANDEL

Water Music Suite No. 3 in G major, HWV 350

Handel first visited London in 1710, where he achieved huge success with his opera *Rinaldo* and made important friends and contacts. When he returned two years later for more of the same he perhaps incurred the displeasure of his then employer the Elector of Hanover, but when the Elector himself became King George I of England in 1714, relations seem to have been smoothly restored. The old story that Handel had to win back the king's favour by secretly providing music for a royal river party on the Thames therefore needs to be taken with a pinch of salt. Indeed, the event seems to have been more a public relations exercise for the new foreign king, who had not yet fully won over his new subjects.

There were river parties every summer from 1715 to 1717, but Handel's music is only known to have been performed at the last – when a flotilla of barges carried royals, noble guests and 50 musicians from Whitehall to Chelsea, dined on shore there and then returned. It is likely that he composed for all of them, however, and that the collection known as the *Water Music* is a compilation of this music. The 22 orchestral movements appear to fall into three distinct suites, each in a different key and characterised by a different instrumental

sonority. Much of the *Water Music* features both horn and trumpets, whose sound would have carried well across open water, but the Suite No. 3 which we hear tonight is gentler, lent delicacy by the inclusion of recorders and flutes; perhaps this was the music that played as the king and his guests dined on *terra ferma*?

MOZART

'Misero! O sogno' – 'Aura, che intorno spiri', K. 431

Mozart composed around fifty arias for voice and orchestra, some as replacements for arias in existing operas, and some as concert showpieces for particular singers. The recitative and aria *'Misero! O sogno' – 'Aura, che intorno spiri'* was written for Johann Valentin Adamberger, and probably sung by him at a concert in Vienna in December 1783. The words are adapted from a libretto by Caterino Mazzolà for the opera *L'isola capricciosa* by Giacomo Rust, and present a powerful scene in which an un-named male character (originally female in Rust's opera) is imprisoned in a ruined house and longing for his beloved.

Symphony in G major, K. 318

The origins of the 18th-century symphony lay in the Italian operatic overture, and in those early days the two forms were often considered interchangeable. By the 1780s this was less often the case, so 1779 is surprisingly late for Mozart to be writing an overture-like symphony such as the G major, K. 318. But while there is evidence that he performed it in Vienna in the early 1780s, he later also sanctioned its use as an overture for an opera by another composer. Its ebullient character certainly reeks of the theatre, as does its form – a spirited 'first-movement' allegro that breaks off to introduce a near complete 'second movement' andante, after which the 'first movement' material returns.

Two arias from *La clemenza di Tito*, K. 621

Mozart's last opera, *La clemenza di Tito*, was composed at high speed in the late summer of 1791 for a production in Prague to mark the coronation of Emperor Leopold II as King of Bohemia, and depicts the repeated willingness of the Roman emperor Titus (Tito) to forgive those who have plotted against him. In tonight's two arias, Tito declares his creed as a beneficent emperor: '*Del più sublime soglio*', from Act 1, sees him assert that generosity and the ability to help those less fortunate is the 'unique fruit of thrones'; and in Act 2's '*Se all'impero, amici dèi*' he explains that love is the ruler's only effective guiding principle.

Violin Concerto in D major, K. 218

Mozart composed five violin concertos, one in 1773, and four in 1775. The fourth, K. 218, is a confident work, bold and clean-lined yet with an elegant grace in its first movement, where the violin indulges in a more-or-less continuous flow of melody, and this dominance continues in the radiant Andante cantabile, full of solo violin lines of the most serenely classical kind. The finale is a Rondeau in which Mozart delights in keeping the listener guessing by hopping back and forth between poised Andante grazioso and tripping Allegro. And if the latter hints at a pastoral dance, there is no mistaking the folk-music inspiration for the episode halfway through, when an exaggeratedly powdered French-style gavotte pops up, followed by a rustic tune with bagpipe-like drones.

Symphony in G minor, K. 183

In the summer of 1773, Mozart visited Vienna, where among other things he would have heard up-to-date symphonies by composers such as Gassmann, Vanhal and Haydn, all of whom were at that time contributing to a trend for minor-key symphonies using an urgently expressive musical language that has become known as *Sturm und Drang* ('storm and stress'). Of all Mozart's symphonies, K. 183 adopts this minor-key manner most openly, especially in the first and last movements. The first features wide-ranging melodic lines and stark

unison passages tempered by plaintive renditions of the initial theme on oboe, while the finale, though less urgent in tone, maintains a restless mood throughout. The Andante offers contrast in gentle sighs and veiled melodic pleasantries between bassoons and muted violins. Minor-key gravity returns in the Menuetto, but the major-key Trio, scored for winds alone, transports us momentarily to the atmosphere of balmy Salzburg summer evenings, and the easy-going serenades which must have added so much to their pleasure.

Lindsay Kemp

GESANGSTEXTE

MOZART

Scena für Tenor und Orchester

„Misero, o sogno“ – „Aura, che intorno spiri“ KV 431

Recitativo

Misero! O sogno o son desto? –
 Chiuso è il varco all'uscita. Io dunque,
 oh stelle!
 solo in questo rinchiuso
 abitato dall'ombre
 luogo tacito e mesto, ove non s'ode
 nell'orror della notte
 che de' notturni augelli
 la lamentabil voce, i giorni miei
 dovrò qui terminar? Aprite, indegne,
 questa porta infernale,
 spietate, aprite, aprite.
 Alcun non m'ode, e solo,
 ne' cavi sassi ascoso,
 risponde a' mesti accenti eco pietoso.
 E dovrò qui morir? Ah negli estremi
 amari sospiri
 almen potessi, oh dio!
 dar al caro mio ben l'ultimo addio.

Aria

Aura, che intorno spiri,
 sull'ali a lei che adoro,
 deh, porta i miei sospiri;
 di' che per essa moro,
 che più non mi vedrà.

Rezitativ

*Ich Armer! Träum' ich oder wach' ich? –
 Versperrt ist der Weg zum Ausgang. Muss
 ich also hier, o ihr Sterne,
 allein in diesem abgeschiedenen,
 von Schatten bewohnten,
 schweigenden und traurigen Ort, wo im
 Schrecken der Nacht
 nichts vernehmbar ist
 als die klagende Stimme
 der Nachtvögel, meine Tage
 beschließen? Öffnet, ihr Unwürdigen,
 dieses Tor zur Unterwelt,
 öffnet es, ihr Erbarmungslosen, öffnet es.
 Niemand hört mich, und
 verborgen in den Felsenhöhlen
 antwortet meinen traurigen Lauten nur ein
 mitleidiges Echo.
 Muss ich denn hier sterben? Ach, könnte
 ich doch mit diesen äußerst bitteren
 Seufzern, o mein Gott, wenigstens
 meiner teuren Geliebten das letzte
 Lebewohl sagen!*

Arie

*Lufthauch, der du mich umwehst,
 trag meine Seufzer
 auf deinen Schwingen zu ihr, die ich anbetete;
 sag ihr, dass ich für sie den Tod leide,
 dass sie mich nie wieder sieht.*

Ho mille larve intorno,
di varie voci il suono.
Che orribile soggiorno!
Che nuova crudeltà!

*Ich bin von tausend Gespenstern umgeben
und vom Klang verschiedener Stimmen.
Was für ein schauerlicher Aufenthalt!
Was für eine neue Grausamkeit!*

Che barbara sorte!
Che stato dolente!
Mi lagno, sospiro,
nessuno mi sente;
nel grave periglio
nessuno non miro;
non spero consiglio;
non trovo pietà.

*Was für ein grausames Los!
Was für eine traurige Lage!
Ich klage, ich seufze,
doch niemand hört mich;
in der tiefsten Not
erschaue ich niemand;
es gibt für mich keine Hoffnung auf Trost;
ich finde kein Mitleid.*

Text: Caterino Mazzolà (1745–1806),
L'isola capricciosa, II,15

Deutsche Übersetzung: DME

Arien des Tito aus *La clemenza di Tito* KV 621

Nr. 6 „Del più sublime soglio“

Aria

Del più sublime soglio
l'unico frutto è questo:
tutto è tormento il resto,
e tutto è servitù.

Arie

*Des allerhöchsten Thrones
ist dies die einzige Frucht:
Alles andere ist Qual
und alles Sklaverei.*

Che avrei, se ancor perdessi
le sole ore felici,
che ho nel giovar gli oppressi,
nel sollevar gli amici,
nel dispensar tesori
al merto e alla virtù?

*Was hätte ich, wenn ich die einzigen
glücklichen Stunden verlöre,
in denen ich den Unterdrückten helfe,
die Freunde emporhebe
und die Schätze verteile
nach Verdienst und Tugend?*

Text: Caterino Mazzolà
nach Pietro Metastasio (1698–1782)

Deutsche Übersetzung: DME

Nr. 21 „Se all'impero, amici dèi“

Se all'impero, amici dèi,
Necessario è un cor severo,
o togliete a me l'impero
o a me date un altro cor.

Se la fé de' regni miei
coll'amor non assicuro,
d'una fede non mi curo
che sia frutto del timor.

Text: Caterino Mazzolà nach Pietro Metastasio

*Wenn für die Herrschaft, freundliche Götter,
ein strenges Herz vonnöten ist,
nehmt mir entweder die Herrschaft ab
oder gebt mir ein anderes Herz.*

*Wenn ich die Treue meiner Reiche
nicht mit Liebe gewinnen kann,
liegt mir nichts an der Treue,
die eine Frucht der Angst ist.*

Deutsche Übersetzung: DME

BIOGRAPHIEN



OKSANA
LYNIV

Die ukrainische Dirigentin Oksana Lyniv war Assistentin am Nationalen Akademischen Opern- und Ballettheater Lwiw, bevor sie 2003 ständige Gastdirigentin des Leopold Chamber Symphony Orchestra wurde. 2004 gewann sie den dritten Preis beim Gustav Mahler-Dirigentenwettbewerb in Bamberg und studierte bis 2009 an der Hochschule für Musik Dresden. Von 2008 bis 2013 war sie stellvertretende Chefdirigentin an der Nationaloper Odessa. 2013 wurde sie als Assistentin von Generalmusikdirektor Kirill Petrenko an die Bayerische Staatsoper berufen. 2017 debütierte Oksana Lyniv am Gran Teatre del Liceu in Barcelona (*Der fliegende Holländer*), 2019 an der Deutschen Oper Berlin (*Tosca*), an der Staatsoper Stuttgart (*Pique Dame*) und am Theater an der Wien (*Die Jungfrau von Orléans*) sowie 2024 mit *Turandot* an der Metropolitan Opera New York. Von 2017 bis 2020 war sie Chefdirigentin an der Oper Graz, seit 2022 ist sie Musikdirektorin des Teatro Comunale di Bologna. Seit 2021 leitet sie Richard Wagners *Der fliegende Holländer* bei den Bayreuther Festspielen. Oksana Lyniv dirigiert regelmäßig u. a. an der Bayerischen Staatsoper München, der Staatsoper Berlin, dem

Royal Opera House Covent Garden in London und kehrte im Herbst 2024 an die Opéra National de Paris zurück. Als Gastdirigentin arbeitet sie mit zahlreichen weltweit führenden Orchestern zusammen. Die Dirigentin gibt ihr Debüt sowohl bei den Wiener Philharmonikern als auch bei der Mozartwoche.

Ukrainian conductor Oksana Lyniv was assistant to the Music Director of the Lviv National Academic Opera and Ballet Theatre before becoming permanent guest conductor at the Leopold Chamber Symphony Orchestra in 2003. In 2004 she won the third prize at the Gustav Mahler Conducting Competition in Bamberg and until 2009 she studied at the Carl Maria von Weber University of Music in Dresden. From 2008 to 2013 she was deputy chief conductor at the Odessa National Opera and in 2013 was appointed assistant to general music director Kirill Petrenko at the Bavarian State Opera. In 2017 Lyniv made her debut at the Gran Teatre del Liceu in Barcelona (*The Flying Dutchman*), in 2019 at the Deutsche Oper Berlin (*Tosca*), at the Stuttgart State Opera (*The Queen of Spades*) and at the Theater an der Wien (*The Maid of Orléans*), and in 2024 at the Met with *Turandot*. From 2017 to 2020 she was principal conductor at Graz Opera House, and since 2022 she has been music director of the Teatro Comunale di Bologna. Since 2021 she has regularly

conducted *The Flying Dutchman* at the Bayreuth Festival. She also conducts at the Bavarian State Opera, the Royal Opera House Covent Garden in London and the Berlin State Opera; 2024 saw her highly anticipated return to the Opéra National de Paris. She also works with many of the world's leading orchestras as a guest conductor. This is Oksana Lyniv's debut both with the Vienna Philharmonic and at the Mozart Week.



JUAN DIEGO
FLÓREZ

Juan Diego Flórez wurde 1973 in Lima, Peru, geboren und studierte in seiner Heimatstadt sowie am Curtis Institute in Philadelphia. 1996 gab er sein Operndebüt in *Matilde di Shabran* beim Rossini Festival in Pesaro und in Glucks *Armide* unter Riccardo Muti zur Eröffnung der Saison 1996/97 an der Mailänder Scala. Seine ausdrucksvolle und erstaunlich bewegliche Stimme machte Juan Diego Flórez über Nacht berühmt. Seitdem ist er regelmäßig an allen international bedeutenden Opernhäusern zu Gast und arbeitet mit den herausragendsten Dirigenten unserer Zeit zusammen. Er wurde

von der BBC unter die besten Tenöre der Musikgeschichte gereiht und gewann viele Auszeichnungen und Preise, darunter das Großkreuz des Ordens der Sonne von Peru, die höchste Auszeichnung seines Heimatlandes. 2012 wurde er mit dem Titel eines Österreichischen Kammersängers geehrt. 2011 gründete Juan Diego Flórez nach dem Vorbild von El Sistema in Venezuela die *Sinfonía por el Perú*, ein Projekt zur sozialen Eingliederung mit dem Ziel, die künstlerische und persönliche Entwicklung gefährdeter Kinder und Jugendlicher in seinem Heimatland durch Musik zu fördern. Für diese Gründung wurde er 2012 zum UNESCO-Sonderbotschafter ernannt und 2014 vom Weltwirtschaftsforum mit dem Crystal Award ausgezeichnet. Bei der Mozartwoche trat Juan Diego Flórez 2006 zum ersten Mal auf.

Tenor Juan Diego Flórez was born in 1973 in Lima, Peru, and studied there and at the Curtis Institute in Philadelphia. In 1996 he made his opera debut in *Matilde di Shabran* at the Rossini Festival in Pesaro and in Gluck's *Armide* under Riccardo Muti at La Scala in Milan at the opening of the 1996/97 season. His expressive and astonishingly agile voice made Flórez famous overnight. Since then he has been a regular guest at all the major international opera houses and has worked with the most outstanding conductors of our time. He was ranked one of the

greatest tenors in the history of music by the BBC and has won many honours and awards, including the Grand Cross of the Order of the Sun of Peru, the highest honour in his home country. In 2012 he was awarded the title of Austrian *Kammersänger*. In 2011 Flórez founded *Sinfonía por el Perú*, a social inclusion project modelled on *El Sistema* in Venezuela with the aim of promoting the artistic and personal development of at-risk Peruvian children and young people through music. In 2012 he was named a UNESCO Special Ambassador for founding this project and in 2014 given the Crystal Award by the World Economic Forum. Juan Diego Flórez first appeared at the Mozart Week in 2006.



RAINER
HONECK

Rainer Honeck, geboren 1961, studierte in Wien bei Edith Bertschinger und bei Alfred Staar. 1981 wurde er als Primgeiger in das Orchester der Wiener Staatsoper bzw. der Wiener Philharmoniker aufgenommen. 1984 stieg er zum Konzertmeister in der Staatsoper und 1992 zum Konzertmeister der Wiener Phil-

harmoniker auf. Neben seiner Orchester-tätigkeit trat Rainer Honeck als Solist in bedeutenden Musikzentren Europas, Amerikas und Asiens auf. Zu seinen persönlichen Höhepunkten zählen Solokonzerte mit renommierten Orchestern unter Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Semyon Bychkov, Christoph von Dohnányi, Daniele Gatti, Adam Fischer, Valery Gergiev, Daniel Harding, Manfred Honeck, Mariss Jansons, Zubin Mehta, Riccardo Muti, Andres Orozco-Estrada, Kyrill Petrenko und Michael Tilson Thomas. Als Kammermusiker ist er u. a. Leiter der Wiener Virtuosen, der Wiener Streichersolisten, Primarius des Ensemble Wien und des Kammerorchesters Wien–Berlin. Seine musikalischen Partner waren u. a. Künstler wie Yefim Bronfman, Yuri Bashmet, Kirill Gerstein, Nabuko Imai oder Antoine Tamestit. Rainer Honeck spielt auf einer Violine von A. Stradivari („Chaconne“, anno 1725), die ihm von der Österreichischen Nationalbank als Leihgabe zur Verfügung gestellt wird. Der Geiger war zuletzt 2021 bei der online veranstalteten Mozartwoche zu hören.

Violinist Rainer Honeck, born in 1961, studied in Vienna under Edith Bertschinger and Alfred Staar. In 1981 he joined the orchestra of the Vienna State Opera and the Vienna Philharmonic as principal violinist. In 1984 he was promoted to leader of the State Opera and in

1992 to leader of the Vienna Philharmonic. In addition to his orchestral activities, Rainer Honeck has performed as a soloist in major music venues in Europe, America and Asia. His personal highlights include solo concerts with renowned orchestras under conductors such as Herbert Blomstedt, Semyon Bychkov, Christoph von Dohnányi, Daniele Gatti, Adam Fischer, Valery Gergiev, Daniel Harding, Manfred Honeck, Mariss Jansons, Zubin Mehta, Riccardo Muti, Andres Orozco-Estrada, Kyrill Petrenko and Michael Tilson Thomas. As a chamber musician, he is leader of the Wiener Virtuosen, the Wiener Streichersolisten and primarius of the Ensemble Wien and the Chamber Orchestra Vienna–Berlin. His musical partners have included artists such as Yefim Bronfman, Yuri Bashmet, Kirill Gerstein, Nabuko Imai and Antoine Tamestit. Rainer Honeck plays a violin by A. Stradivari (“Chaconne”, 1725) on loan from the Austrian National Bank. The violinist last performed during the Mozart Week in the online version in 2021.

WIENER PHILHARMONIKER

Kaum ein anderer Klangkörper wird dauerhafter und enger mit der Geschichte und Tradition der europäischen Klassischen Musik in Verbindung gebracht als die Wiener Philharmoniker. Bis in die Gegenwart wird von Interpreten und Diri-

genten der „Wiener Klang“ als herausragendes Qualitätsmerkmal des Orchesters anerkennend hervorgehoben. Die Faszination, die die Wiener Philharmoniker auf die größten Komponisten und Dirigenten sowie auf das Publikum in aller Welt ausüben, beruht auf der bewusst gepflegten, von einer Generation auf die nächste weitergegebene Homogenität des Musizierens und auch auf seiner einzigartigen Geschichte und Struktur. Das seit 1933 bestehende Gastdirigentsystem ermöglicht eine große Bandbreite künstlerischer Begegnungen und das Musizieren mit den namhaftesten Dirigenten der jeweiligen Epoche. Seit 1922 sind die Wiener Philharmoniker das Hauptorchester der Salzburger Festspiele, seit 1956 sind sie der Mozartwoche eng verbunden. Im selben Jahr erhielt das Orchester die Goldene Mozart-Medaille der Internationalen Stiftung Mozarteum. Die Wiener Philharmoniker haben es sich zur Aufgabe gemacht, die stets aktuelle humanitäre Botschaft der Musik und die gesellschaftliche Verpflichtung in den Alltag und in das Bewusstsein der Menschen zu bringen. Das Orchester, das zu den führenden Orchestern der Welt zählt, wurde im Laufe seines Bestehens mit zahlreichen Preisen und Anerkennungen ausgezeichnet. Seit 2008 wird es von ROLEX als Exklusivsponsor unterstützt.

No other orchestra is more enduringly associated with the history and tradition

of European classical music than the Vienna Philharmonic Orchestra. Even today, performers and conductors praise the orchestra's "Viennese sound" as a hallmark of its outstanding quality. The fascination the Vienna Philharmonic has exerted on the greatest composers and conductors, as well as on audiences all over the world, is based on a consciously cultivated homogeneity of style, passed on from one generation to the next, and also on its unique history and structure. Its system of guest conductors, established in 1933, enables a wide range of artistic collaborations and the opportunity to perform with the most famous conductors of the prevailing era. Since 1922 the Vienna Philharmonic has been the main orchestra of the Salzburg Festival and since 1956 it has been closely associated with the Mozart Week. That same year the orchestra was awarded the Golden Mozart Medal by the International Mozarteum Foundation. The Vienna Philharmonic is committed to raising everyday awareness of the eternally relevant humanitarian message of music and of collective obligation. During its long history, the Vienna Philharmonic, one of the world's leading orchestras, has received numerous awards and honours. ROLEX has been the exclusive partner of the Vienna Philharmonic since 2008.

AUTOREN

IACOPO CIVIDINI

Iacopo Cividini, 1975 in Bergamo (Italien) geboren, studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Geschichte in Pavia (Italien), Mainz und Oregon (USA). 2005 promovierte er an der Ludwig-Maximilians-Universität München mit einer Arbeit über die Solokonzerte von Antonín Dvořák. Von 2005 bis 2007 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am DFG-Projekt *Bayerisches Musiker-Lexikon Online* an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seit 2007 ist er Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Internationalen Stiftung Mozarteum und Verantwortlicher für die Projekte *Mozart-Libretti – Online-Edition*, *Mozart-Libretti – Online-Katalog* und *Digital-interaktive Mozart-Edition* im Rahmen der *Digitalen Mozart-Edition* (DME). Seine Hauptforschungsgebiete sind: Mozarts Opern, Libretti-Forschung, Instrumentalmusik des 19. Jahrhunderts und Philosophie der Aufklärung.

LINDSAY KEMP

Lindsay Kemp was born in Hampshire, England in 1961, and studied music at Cardiff University, undertaking post-graduate research into French music of the Classical period. In 1984 he joined the BBC, eventually becoming a Senior Producer in the Radio 3 Music Department, where he worked on a wide variety of programmes from *CD Review* to the eclectic *Late Junction*, and from live concert broadcasts to studio recordings with members of Radio 3's *New Generation Artists* scheme. As a writer he has been a regular reviewer for *Gramophone* for many years, has contributed to publications such as *The Guardian*, *BBC Music Magazine*, *Musical Times* and *Early Music*, and has written programme notes for the BBC Proms, the London Symphony Orchestra and the Wigmore Hall, among others. Since 2002 he has been artistic advisor to the York Early Music Festival, and from 2007 to 2017 he was artistic director of the Lufthansa Festival of Baroque Music and its successor the London Festival of Baroque Music. In 2018 he was the founding artistic director of the Baroque at the Edge festival in London.

ORCHESTER

WIENER PHILHARMONIKER

Die mit * gekennzeichneten Musiker sind bestätigte Mitglieder des Orchesters der Wiener Staatsoper, die noch nicht dem Verein der Wiener Philharmoniker angehören.

Konzertmeister

Rainer Honeck
Volkhard Steude
Albena Danailova
Yamen Saadi*

1. Violine

Jun Keller
Daniel Froschauer
Maxim Brilinsky
Benjamin Morrison
Luka Ljubas
Martin Kubik
Milan Šetena
Martin Zalodek
Kirill Kobantschenko
Wilfried Hedenborg
Johannes Tomböck
Pavel Kuzmichev
Isabelle Ballot
Andreas Großbauer
Olesya Kurylyak
Thomas Külblöck
Alina Pinchas-Külblöck
Alexander Sorokow
Ekaterina Frolova
Petra Kovačić
Katharina Engelbrecht
Lara Kusztrich

2. Violine

Raimund Lissy
Lucas Takeshi Stratmann*
Patricia Hood-Koll
Adela Fräsineanu-Morrison
Alexander Steinberger
Tibor Kováč
Harald Krumpöck
Michal Kostka
Benedict Lea
Marian Lesko
Johannes Kostner
Martin Klímek
Jewgenij Andrusenko
Shkëlzen Doli
Holger Tautscher-Groh
Júlia Gyenge
Liya Frass
Martina Miedl
Hannah Soojin Cho*

Viola

Tobias Lea
Christian Frohn
Wolf-Dieter Rath
Robert Bauerstatter
Elmar Landerer
Martin Lemberg
Ursula Ruppe
Innokenti Grabko
Michael Strasser
Thilo Fechner
Thomas Hajek
Daniela Ivanova
Sebastian Führlinger
Tilman Kühn
Barnaba Poprawski
Christoph Hammer*

Violoncello

Tamás Varga
Peter Somodari
Raphael Flieder
Csaba Bornemisza
Sebastian Bru
Wolfgang Härtel
Eckart Schwarz-Schulz
Stefan Gartmayer
Ursula Wex
Edison Pashko
Bernhard Naoki Hedenborg
David Pennetzdorfer

Kontrabass

Herbert Mayr
Christoph Wimmer-Schenkel
Ödön Rácz
Jerzy Dybał
Iztok Hraštnik
Filip Waldmann
Alexander Matschinegg
Michael Bladerer
Bartosz Sikorski
Jan Georg Leser
Jędrzej Górski
Elias Mai
Valerie Schatz

Harfe

Charlotte Balzereit
Anneleen Lenaerts

Flöte

Walter Auer
Karl Heinz Schütz
Luc Mangholz
Günter Federsel
Wolfgang Breinschmid
Karin Bonelli

Oboe

Clemens Horak
Sebastian Breit
Paul Blüml*
Harald Hörth
Wolfgang Plank
Herbert Maderthamer

Klarinette

Matthias Schorn
Daniel Ottensamer
Gregor Hinterreiter
Andreas Wieser
Andrea Götsch
Alex Ladstätter*

Fagott

Harald Müller
Sophie Dervaux
Lukas Schmid
Wolfgang Koblitz
Benedikt Dinkhauser

Horn

Ronald Janezic
Josef Reif
Manuel Huber
Wolfgang Lintner
Jan Janković
Wolfgang Vladár
Thomas Jöbstl
Lars Michael Stransky
Sebastian Mayr

Trompete

Martin Mühlfellner
Stefan Haimel
Jürgen Pöchhacker
Gotthard Eder
Daniel Schinnerl-Schlaffer

Posaune

Dietmar Küblböck
Enzo Turriziani
Wolfgang Strasser
Kelton Koch
Mark Gaal
Johann Ströcker

Tuba

Paul Halwax
Christoph Gigler

Pauke / Schlagwerk

Anton Mittermayr
Erwin Falk
Thomas Lechner
Klaus Zauner
Oliver Madas
Benjamin Schmidinger
Johannes Schneider



MOZARTWOCHE 2025

Intendant: Rolando Villazón

PRÄSIDIUM DER INTERNATIONALEN STIFTUNG MOZARTEUM

Präsident: Johannes Honsig-Erlenburg

Vizepräsidenten: Johannes Graf von Moÿ, Christoph Andexlinger

Weitere Mitglieder: Ingrid König-Hermann, Ulrike Sych, Daniell Porsche

Kuratorium/Vorsitzender: Thomas Bodmer, **Stellv. Vorsitzende:** Eva Rutmann

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER

Internationale Stiftung Mozarteum

Gesamtverantwortung: Rainer Heneis, Geschäftsführer

Referent des Intendanten: Thomas Carrión-Carrera

Schwarzstraße 26, 5020 Salzburg, Austria, mozarteum.at

KONZEPT & GESTALTUNG

Teamleitung Publikationen: Dorothea Biehler

Redaktion, Bildauswahl: Geneviève Geffray

Redaktion Texte (EN), Biographien (EN): Elizabeth Mortimer

Biographien (DE), Mitarbeit Lektorat: Johanna Senigl

Biographien (EN): Victoria Martin

Titelsujet, Basislayout: wir sind artisten × David Oerter

Satz, graphische Umsetzung: Lisa Tiefenthaler

Bildbearbeitung: Repro Atelier Czerlinka

Bildnachweis*: S. 24 © Oleh Pavliuchenkov, S. 25 © Gregor Hohenberg, S. 26 © wienerphilharmoniker.at

Inserate: Yvonne Schwarte

Druck: Druckerei Roser

Redaktionsschluss: 23. Jänner 2025

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

To ensure better readability, this publication uses descriptions of persons which are valid equally for every gender and dispenses with the male, female and diverse linguistic form.

*Bei Nachweis berechtigter Ansprüche werden diese von der Internationalen Stiftung Mozarteum abgegolten.

*Valid claims presented with evidence will be compensated by the International Mozarteum Foundation.

© ISM 2025. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Internationalen Stiftung Mozarteum.

DEFINING CLASS

Since 1886.

Konzertsaal. Wellnessbereich. Spielzimmer.
Seit 138 Jahren treiben wir die Evolution des Automobils voran.

**Mercedes-Benz wünscht beste Unterhaltung
bei der Mozartwoche 2025.**



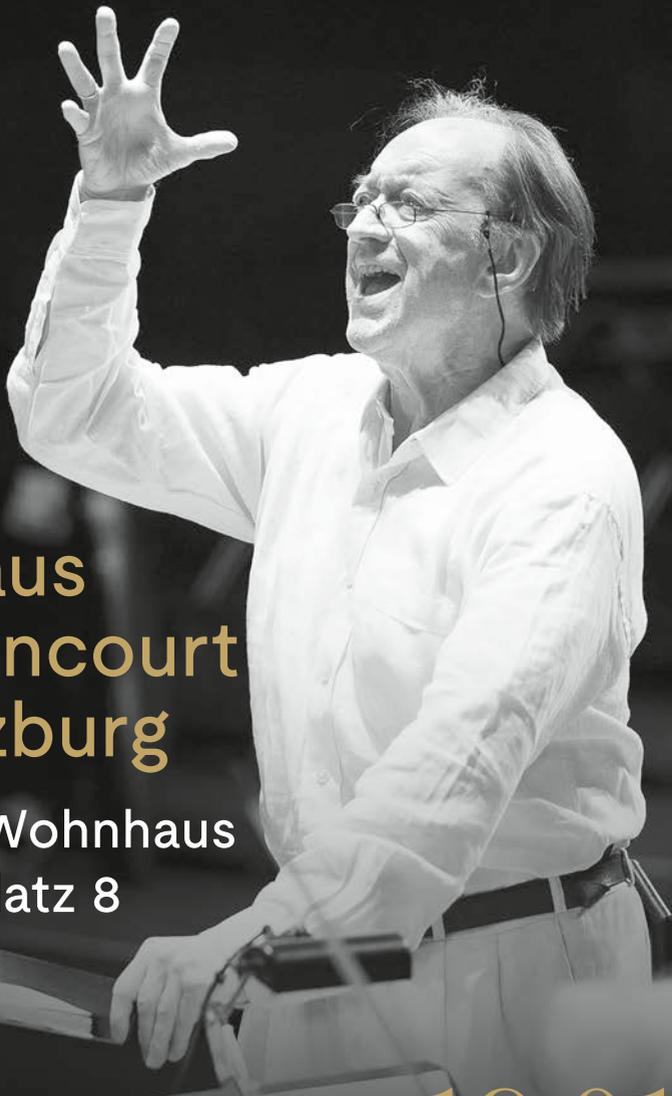
Mercedes-Benz



AUSSTELLUNG



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



Nikolaus Harnoncourt in Salzburg

Mozart-Wohnhaus
Makartplatz 8

18.01.–
21.04.25


NIKOLAUS HARNONCOURT ZENTRUM


20 JAHRE
BRUCKNERUNIVERSITÄT

ZEIT REISEN



25
JAHRE

Entdecken, worauf es ankommt

Musikerlebnisse und Interpretationen in allen Formen stehen im Mittelpunkt unserer Musikreisen. Ob Oper, Kammermusik, Festspiele oder Sinfoniekonzert – wir bieten Ihnen Premiumkarten, ausgesuchte Rahmenprogramme und bei den Gruppenreisen exklusive ZEIT-Begegnungen.



Musikgenuss in Vicenza

Vicenza, die Renaissance-Stadt in Venetien, beeindruckt mit Palladios Unesco-Weltkulturerbe. Erleben Sie im Teatro Olimpico Sir András Schiff mit Werken der Wiener Klassik von Mozart, Schubert und Mendelssohn.

4 Tage | Termin: 1.5.2025

Preis: ab 1.690 €



Internationales Musikfest in Hamburg

Das Chicago Symphony Orchestra spielt unter Jaap van Zweden Mahlers 7. Sinfonie – ein Werk zwischen Traum und Realität. Erleben Sie dazu John Neumeiers legendäres Ballett »Romeo & Julia«, und entdecken Sie Hamburgs Kunst und Hafen.

4 Tage | Termin: 16.5.2025 | Preis: ab 2.090 €

Höhepunkte:

- Mahlers 7. Sinfonie in der Elbphilharmonie
- Ballett »Romeo & Julia« von John Neumeier in der Staatsoper
- Exklusivführung in der Hamburger Kunstthalle

Weitere Musikreisen finden Sie online. Oder rufen Sie uns an, wir beraten Sie gern persönlich.

☎ 040 / 3280-455

@zeitreisen@zeit.de

🌐 zeitreisen.zeit.de/musik



Nr. 50



SCHUBERTIADÉ

SCHWARZENBERG

21. – 29. Juni 2025
23. – 31. August 2025

HOHENEMS

26. April – 4. Mai / 10. – 14. Juli 2025
1. – 5. Oktober 2025

LIEDERABENDE - KLAVIERABENDE - KAMMERKONZERTE

Magda Amara, Ilker Arcayürek, Aris Quartett, Armida Quartett, Kit Armstrong, Andreas Bauer Kanabas, Belcea Quartet, Guillaume Bellom, Ian Bostridge, Ammiel Bushakevitz, Renaud Capuçon, Gautier Capuçon, Helmut Deutsch, Daniel Dodds, Anton Doppelbauer, Julius Drake, The Erlkings, Till Fellner, David Fray, Michael Gees, Geister Duo, Christian Gerhaher, Boris Giltburg, Goldmund Quartett, Filippo Gorini, Patrick Grahl, Raphaela Gromes, Mark Gruber, Hagen Quartett, Clemens Hagen, Julia Hagen, Veronika Hagen, Viviane Hagner, Marc-André Hamelin, Samuel Hasselhorn, Daniel Heide, Nikola Hillebrand, Liviu Holender, Franziska Hölscher, Gerold Huber, Andrei Ionita, Victor Julien-Laferrière, Lucas und Arthur Jussen, Christiane Karg, Suyoen Kim, Julia Kleiter, Felix Klieser, Katharina Konradi, Harriet Krijgh, Konstantin Krimmel, Adrien La Marca, Adam Laloum, Lukas Lemcke, Leonkoro Quartett, Elisabeth Leonskaja, Igor Levit, Paul Lewis, Sophie Lücke, Katja Maderer, Mandelring Quartett, Sebastian Manz, Malcolm Martineau, Sabine Meyer, Joseph Middleton, Minetti Quartett, Ludwig Mittelhammer, Catriona Morison, Fabian Müller, Patrizia Nolz, Novo Quartet, Pavel Haas Quartett, Francesco Piemontesi, Theo Plath, Christoph Prégardien, Julian Prégardien, Quatuor Ébène, Quatuor Modigliani, Sophie Rennert, Lukas Rommelspacher, Pauline Sachse, Fatma Said, Nemorino Scheliga, André Schuen, Schumann Quartett, Simply Quartet, Sitkovetsky Trio, Lukas Sternath, Yaara Tal & Andreas Groethuysen, Dominik Wagner, Amadeus Wiesensee, Noa Wildschut, William Youn, Paul Zientara

INFORMATIONEN / KARTEN

Schubertiade GmbH, Villa Rosenthal, Schweizer Straße 1, A-6845 Hohenems
Telefon: +43/(0)5576/72091, E-Mail: info@schubertiade.at

www.schubertiade.at

Träume in ihrer schönsten Form.



Modelleisenbahn
Blechspielzeug
Automobile



dp HANS-PETER PORSCHE
TRAUMWERK

Zum Traumwerk 1 • 83454 Anger-Aufham
www.traumwerk.de

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

RAUM & KLANG

19. Juni - 20. Juli 2025 | Graz

STYRIARTE.COM





BRB Bayerische
Regiobahn

Wir sind  transdev



Besser als die Postkutsche: #hinmitderBRB

Guten Tag
Ticket ab

13,⁸⁰

Euro/Person*

**Mit der BRB und dem Guten Tag Ticket
entspannt zur Mozartwoche nach Salzburg.**

* Die 1. Person zahlt nur 29 Euro, jeder weitere Mitfahrende 10 Euro.
Bei insgesamt 5 Reisenden bezahlen Sie nur 69 Euro, also **13,80 Euro/Person**.

Wir fahren
für das 

**Bahnland
Bayern**

WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung
und online unter SN.at/kulturextra

Jeden
Freitag
neu



BILD: SN/ARGEKULTUR

Mit Unterstützung von



Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



MOZARTFEST
WÜRZBURG

»Aber durch Töne«
Freund Mozart

Nils Mönkemeyer & William Youn, Artistes étoiles

23. Mai bis 22. Juni 2025

mozartfest.de

BARÉNIA



DIE HAUT ALS PARFUM

